

Sag mir, gutes Kind, wo sind wir? Ist es helle? ist es Nacht?  
— « Es ist Nacht, und ich erblicke Nauplia's gewölbte  
Mauern. » —

—Nauplia! — « Du weinst, Vater! » — Lass mich weinen, lass  
mich trauern.

Schöne Bilder alter Tage sind im Herzen mir erwacht.  
Ich, der erste, gleich der Schlange, sprang auf Palamidis Feste  
mit entblösstem scharfen Degen,  
und verscheuchte die Tyrannen aus dem hoerbauten Neste.  
Doch nun kann ich meinen schweren, siechen Körper kaum  
bewegen.

Blind bin ich; der junge Frühling kommt und kehrt für  
mich vengebens,  
und das freye Licht der Sonne kann mein Auge nicht mehr  
schauen.

Oh! ihr Schönen, baumbedeckten, doch mit Blut gefärbten  
Auen!

Oh! es freuen frische Völker sich in euch des frischen Lebens!  
Und ich muss mein Leben betteln, tragen des Almosens  
Hemd,  
und in alten Kirchenmauern und auf Strassen übernachten.  
Wo ich geh, stoss' ich auf Kinder die mich alten Mann ver-  
achten.

Fremd bin ich in meinem Lande, und in meinem Hause  
fremd.

Umgekehrt hat sich die Erde, Alles hat sich umgestaltet,  
und das Kind wird fremd und fremder seinem Vater, der  
veraltet.

Diese Buben, die es wagen unsern Ruhm herabzusetzen,  
werfen sich auf beide Kniee vor dem Plutus, ihrem Götzen.  
Wo sind meine Schlachtgenossen? Wo sind jener Tage  
Riesen?

Wo sind sie? Ach! Viele starben;  
andre säumen noch am Leben, unbekannt und ungepriesen.  
Fremde stossen mich verächtlich und verlachen meine  
Narben.



Oh! verlachtet nicht, ihr Fremden, meine Augen, weil sie  
blind,

meinen Fuss, weil er gebrochen.

Botzaris, der Türkenwürger, nannte mich sein tapfres Kind.  
Diese alte Fustanelle decket kaum die alten Knochen,  
doch sie decket sie mit Ruhme: Iscos <sup>1)</sup> hat sie mir ge-  
schenkt.

Dieses Schwert, das lange Jahre treu an meiner Seite hängt,  
ist wohl nicht verziert mit Golde, mit Topaz und mit Co-  
ralle,

Doch ich hab' es von Tombazi, von dem grossen Admirale.

—

Helden der verfloss'nen Zeit,  
ob ihr auch gestorben seyd,  
lebt ihr doch in unsern Herzen, lebt ihr doch in der Ge-  
schichte;  
aber todt, obschon bey Leben, sind die Ehrenlosen Wichte,  
welche euer Grab zertreten, welche eure Thaten schämen,  
welche eurer Opfer erben,  
trotzig eure alten Krieger, eure Helden übersehen  
wenn sie auf den Strassen betteln, wenn sie in dem Elend  
sterben.

DER VETERAN

Auf Olympus grauen Höhen, als die Abendsonne sank,  
unter düstrer Tannen Schatten,  
alt an Jahren, jung von Herzen, sass bey seinen Cameraden  
erst ein griech'scher Held und sang:  
«Sieben Jahre Trug das Schwert ich des befreiten Griechen-  
landes.  
In den Thälern, auf den Höhen, wie die lichte Flamm' ent-  
brannt' es.  
Ihr erinnert euch, Gefährten, wie das Herz uns muthig  
schlug  
als ich diese Fahne rühmlich und von Sieg zu Siege trug.

<sup>1)</sup> Anders genannt Caraiscakis.

